

## Konsenspapier der Studierendenschaften der Universitäten Greifswald und Rostock zur Lehrerbildung in Greifswald.

Greifswald / Rostock 6. Juli 2010

In Greifswald werden das Staatsexamen für Lehramt an Gymnasien und Lehramt an Haupt- und Realschulen angeboten. An der Universität Rostock wird in den bestehenden Schularten und den vorgehaltenen Schulfächern ausgebildet. Weitere aktuell auf der Studententafel vorgesehene Schulfächer werden nicht eröffnet.

Das Fächerangebot an der Universität Greifswald bleibt beschränkt, es werden folgende Fächer für die Lehrämter Haupt- und Realschule (künftig Regionalschule) und Gymnasium:

Unikatfächer (Dänisch, Geographie, Kunst und Gestaltung, Norwegisch, Polnisch, Russisch, Schwedisch)

Deutsch

Englisch<sup>1</sup>

Evangelische Religion

Geschichte

Latein<sup>2</sup>

Mathematik<sup>3</sup>

Philosophie<sup>4</sup>

Physik<sup>5</sup>

Sozialkunde<sup>6</sup>

Beide Studierendenschaften sprechen sich dafür aus, dass landesweit die Kombination Mathematik/Deutsch und Deutsch/evangelische Religion ausgeschlossen werden. Die Unikatfächer sollten mit Hauptfächern (Mathematik, Englisch, Deutsch) oder Fächern hohen Bedarfs kombiniert werden. Geschichte und Philosophie sollten ausschließlich mit Fächern hohen Bedarfs kombiniert werden (u.a. nicht Geschichte/evangelische Religion, Philosophie/Deutsch).

Das Ministerium sollte Ergebnisse der langfristigen Bedarfsplanung veröffentlichen, um deutlich zu machen, welche Fachkombinationen benötigt werden und welche keine bzw. äußerst geringe Aussicht auf eine Beschäftigung an Schulen im Bundesland haben. Entsprechende Informationen sollten über Studienberatungen bereits in der Phase der Studienwahl berücksichtigt werden.

Allgemein ist beiden Studierendenschaften bewusst, dass insgesamt eine Reduktion der Studienplätze in der Lehrerausbildung an beiden Standorten notwendig ist. Die Anzahl der Studierenden eines Faches muss sich in Zukunft an der Kapazität der Fachdidaktik orientieren und nicht länger an der Kapazität des Faches. In Greifswald

---

<sup>1</sup> Ausreichende Fachkapazitäten werden geprüft.

<sup>2</sup> Einschreibestopp ab 2020; Personal bis 2030 vorhanden.

<sup>3</sup> Möglichkeit wird noch durch Greifswald geprüft.

<sup>4</sup> Über die Ausbildung im Fach Philosophie konnte kein Konsens zwischen den Studierendenschaften erzielt werden. Hier obliegt es der Landesregierung zu prüfen und zu entscheiden.

<sup>5</sup> Möglichkeit wird noch durch Greifswald geprüft

<sup>6</sup> Möglichkeit wird noch durch Greifswald geprüft

müssen dafür maßvoll Fachdidaktik-Kapazitäten in neu eröffneten Fächern aufgebaut bzw. durch vorhandenes Personal fortgeführt werden. In zweiter Linie sollte sich die Immatrikulation von Studierenden stärker am jeweiligen längerfristigen Bedarf der einzelnen Fächer an der jeweiligen Schulart orientieren um einer deutlich höheren Quote von Absolventen einen Übergang in das Referendariat bzw. den Lehrerberuf zu ermöglichen.

Die Studierendenschaften begrüßen eine Lösung in der Frage der künftigen Verortung der Berufslehrausbildung, an der alle geeigneten Hochschulen beteiligt sind.

In Greifswald gibt es keinen Ausbau der Erziehungswissenschaften. Die beiden Lehrstühle sollten mit ihren Stellen aufrecht erhalten bleiben. Die zusätzlich notwendig werdenden Leistungen, zum Beispiel sonderpädagogische Anteile der zukünftigen Lehrerausbildung, werden von der Universität Rostock erbracht. Dabei finden die Veranstaltungen am Standort Greifswald statt. Im Gegenzug findet ein Lehrexport der Greifswalder Fachwissenschaften nach Rostock statt, um die dortige Lehre zu bereichern. Darüber hinaus sprechen sich beide Studierendenschaften dafür aus, in Zukunft einen stärkeren Austausch in der Lehre der beiden Fächer stattfinden zu lassen um sich gegenseitig zu bereichern.

Weiterhin sind sich beide Studierendenschaften einig, in Zukunft gemeinsam Einfluss auf die Ausgestaltung der Lehrerbildung und des Lehrerbildungsgesetzes zu nehmen und intensiv im Zentrum für Lehrerbildung und Bildungswissenschaften des Landes in Rostock zusammenarbeiten zu wollen.